

## Katholische Kirchengeschichtsforschung in Baden: Der „Kirchengeschichtliche Verein für das Erzbistum Freiburg“ und das „Freiburger Diözesan-Archiv“

Ulrich Bayer

2011 sind es genau 90 Jahre her, dass auf evangelischer Seite die Erforschung der badischen Kirchengeschichte durch regelmäßige Publikationen begann, nämlich mit Johannes Bauers Dokumentensammlung über die badische Union von 1821, publiziert zum Unions-Jubiläum 1921 in der nur kurzlebigen Reihe „Veröffentlichungen der evangelischen kirchenhistorischen Kommission in Baden“. Ab 1928 gab es dann mit den „Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden“ eine Reihe, die es bis zur Einstellung 2009 auf stattliche 64 Bände gebracht hat, die ein einmaliges und unerlässliches Fundament für die kirchenhistorische Erforschung der Badischen Landeskirche darstellen. Seit 2007 steht nun auch das „Jahrbuch für Badische Kirchen- und Religionsgeschichte“ der lokal- und regionalgeschichtlichen Aufarbeitung unserer Landeskirche zur Verfügung.

Obwohl das Erzbistum Freiburg sogar ein paar Jahre jünger ist als die Badische Landeskirche – die Gründung der Erzdiözese aufgrund der Bulle „Provida solersque“ erfolgte zwar ebenfalls 1821, doch „funktionierte“ das Bistum erst mit der Einsetzung des Bischof 1827 – wurde bereits viel früher als auf evangelischer Seite, nämlich schon 1864 ein „Kirchengeschichtlicher Verein für das Erzbistum Freiburg“ gegründet, der seit 1865 das „Freiburger Diözesan-Archiv“ herausgibt, eine der ältesten kirchenhistorischen Zeitschriften Deutschlands.<sup>1</sup>

Die ersten Vorbereitungen für die Gründung eines kirchenhistorischen Vereins gingen auf das Jahr 1862 zurück, als sich in Freiburg *gegen zwanzig geistliche und weltliche Herren [...] zur Bildung eines Vereins trafen, der historische Studien und antiquarische Forschungen fördern, Freunde der Geschichte für ihren Verein gewinnen und diesen selbst allmählig über die ganze Erzdiözese Freiburg ausdehnen*<sup>2</sup> sollte. Die Forschungsperspektive des Vereins und der zu gründenden Fachzeitschrift sollte auch die angrenzende Region Schwaben sowie die Schweiz beinhalten. Das ab 1865 erscheinende „Freiburger Diözesan-Archiv“ (so die ursprüngliche Schreibweise) sollte auch die Kirchengeschichte der ehemaligen Bistümer Konstanz, Basel, Straßburg und Worms, die im neuen Freiburger Erzbistum aufgegangen waren, in den Blick nehmen, ebenso die weiterhin bestehenden (aber veränderten) Diözesen Würz-

---

<sup>1</sup> Der komplette Titel lautet: „Freiburger Diözesan-Archiv. Zeitschrift des Kirchengeschichtlichen Vereins für Geschichte, christliche Kunst, Altertums- und Literaturkunde des Erzbistums Freiburg mit Berücksichtigung der angrenzenden Bistümer“. Der 130. Band für das Jahr 2010 erschien Mitte 2011. Zahlreiche Hinweise zum Thema finden sich bei Christoph Schmider, Der Kirchengeschichtliche Verein für das Erzbistum Freiburg e.V. - Grundzüge seiner Geschichte, in: Freiburger Diözesan-Archiv (FDA) 125 (2005), 277-288.

<sup>2</sup> Zit. nach Schmider, Kirchengeschichtliche Verein (wie Anm. 1), 277.

burg, Mainz und Speyer. Neben Aufsätzen zur badischen Kirchengeschichte sollten im „Freiburger Diözesan-Archiv“ bewusst auch bisher unbekannte Dokumente ediert werden.<sup>3</sup>

Protektoren des neu gegründeten Vereins waren der Freiburger Erzbischof Hermann von Vicari und der Rottenburger Bischof Joseph Lipp, später trat der Mainzer Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler dem Kreis der Protektoren hinzu. Zum Vorstand gehörten mehrere Universitätsprofessoren, Bibliothekare und Archivare sowie die katholischen Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen und von Fürstenberg aus Donaueschingen.

Bei den Veröffentlichungen des „Freiburger Diözesan-Archiv“ fällt von Anfang an auf, dass ein Schwerpunkt immer auch in der mittelalterlichen Kirchengeschichte lag sowie ein deutlicher geographischer Akzent auf den Bodenseeraum mit Konstanz und Meersburg sowie auf Freiburg gesetzt wurde, während etwa die Kurpfalz, Mittelbaden (Markgrafschaft Baden-Baden) und Bruchsal (Fürstbistum Speyer) in der Anzahl der Artikel unterrepräsentiert sind.

Als Vereinsvorsitzende fungierten bis auf den heutigen Tag zumeist Professoren der theologischen Fakultät der Universität Freiburg – in den letzten Jahrzehnten waren dies die bekannten Kirchenhistoriker Karl Suso Frank OFM, Heribert Smolinsky und aktuell Karl-Heinz Braun. Finanziell steht der „Kirchengeschichtliche Verein“ auf einem relativ sicheren Fundament, denn seit einer Verfügung des Freiburger Erzbischofs Conrad Groeber aus dem Jahr 1934 sind alle katholischen Pfarreien des Erzbistums automatisch Mitglieder des Vereins.

Seit 1988 hat der Verein eine ganze Reihe wissenschaftlicher Tagungen veranstaltet, etwa zur Geschichte des Bistums Konstanz (1988), zur Kirche in Hohenzollern<sup>4</sup> (1992), zum Kulturkampf (1994) oder 2002 gemeinsam mit dem „Verein für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche Baden“ und der „Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein“ zum Thema „Säkularisation am Oberrhein“.

Das Jahrbuch des Vereins, das „Freiburger Diözesan-Archiv“, erscheint seit 1865 in einem Umfang zwischen 100 und 650 Seiten, wobei einige Bände einem bestimmten Schwerpunkt-Thema gewidmet sind. Der Band des Jahres 1920 etwa thematisierte das 800jährige Stadtjubiläum von Freiburg, ein anderer Schwerpunkt war die 100-Jahr-Feier der Erzdiözese Freiburg 1927. Der Jahresband 1970 widmete sich dem Schicksal von katholischen Priestern im Widerstand während der NS-Zeit, die Jahrgänge 1978 und 1979 erforschten das große Thema der Säkularisation von Kirchen in Baden.

In der Geschichte des Vereins gab es auch eine eigene Publikationsreihe „Abhandlungen zur oberrheinischen Kirchengeschichte“, die jedoch zwischen 1922 und 1931 nur wenige Bände umfasste. Die große aktuelle Vereinsaufgabe besteht in der Herausgabe der auf zwei Bände angelegten Geschichte des Freiburger Erzbistums, deren erster Band 2008 erschienen ist.<sup>5</sup>

Gelegentlich kommt bei den Beiträgen im „Freiburger Diözesan-Archiv“ auch die große katholische Weltkirche in den Blick, etwa in dem Aufsatz von Michael Qui-

---

<sup>3</sup> Vgl. ebd., 278.

<sup>4</sup> Die ehemaligen Fürstentümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen sind ein Teil der Erzdiözese Freiburg, evangelischerseits gehören sie zur Württembergischen Landeskirche.

<sup>5</sup> Heribert Smolinsky (Hg), Geschichte der Erzdiözese Freiburg, Bd. 1: Von der Gründung bis 1918, Freiburg 2008.

sinsky über die Rolle des Freiburger Erzbischofs Hermann Schäufele auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-65).<sup>6</sup>

Schließlich verdient vielleicht noch die Beobachtung Erwähnung, dass der Freiburger Erzbischof Robert Zollitsch in seiner Funktion als Protektor des „Kirchengeschichtlichen Vereins“ auf den meisten Jahresversammlungen anwesend ist,<sup>7</sup> ein Ausdruck der besonderen Wertschätzung von Kirchengeschichte in unserer katholischen Nachbardiözese.

---

<sup>6</sup> Michael Quisinsky, Freiburger Konzilsväter auf dem II. Vaticanum. Konzilsbeteiligung und Konzils hermeneutik von Erzbischof Hermann Schäufele und Weihbischof Karl Gnädinger, in: FDA 129 (2009), 181-289.

<sup>7</sup> Wie aus den im FDA jeweils abgedruckten Protokollen der Jahresversammlungen hervorgeht.